

«DIA DE LOS
MUERTOS»

MEXICO – GRISCHUN
IN'INSCUNTER
EINE BEGEGNUNG

Durant 3 emnas han ils arstists Yvonne Gienal (Grischun) ed Alejandro Garcia Contreras (Mexico) concepì in'installaziun cun la finamira da connectar las duas tradiziuns cristianas e lur cumportament divers cun la mort. Las duas culturas commemoreschan a lur morts a moda dal tuttafatg cuntraria.

En il Grischun tutgan ils firads «Dis da las olmas» e «Numnasontga» tar las festas las pli impurtantas da la baselgia catolica. Il firà ufficial vegn celebrà cun ina messa e cun oraziun per ils defuncts – rigurus e serius.

Il «Día de los Muertos» è ina gronda festa en il Mexico catolic. Betg serius e solen, mabain ilaric e legher. Questa festa populara cuzza plirs dis e fascinescha l'entir mund.

Innerhalb 3 Wochen konzipierten die Bündner Künstlerin Yvonne Gienal und der Mexikanische Künstler Alejandro Garcia Contreras gemeinsam eine Installation mit dem Ziel, die beiden christlichen aber sehr fremden Traditionen des Totenkults zueinander zuführen.

Nach altmexikanischem Glauben kommen die Toten einmal im Jahr zum Ende der Erntezeit zu Besuch aus dem Jenseits und feiern gemeinsam mit den Lebenden ein fröhliches Wiedersehen mit Musik, Tanz und gutem Essen.

Alejandro Garcia Contreras – HR Giger

Graubünden hat immer ganz besondere Künstler hervorgebracht. Einer von ihnen ist Hans Rudolf «HR» Giger (1940 - 2014). Der bekannte Künstler wurde als Sohn eines Apothekers in Chur geboren. Als Vertreter des Phantastischen Realismus erlangte HR Giger Weltruhm. Für die Gestaltung des «Alien» für Ridley Scotts gleichnamigen Films wurde er 1980 mit einem Oscar ausgezeichnet. Das Alien, das seine Eier im Unterleib unschuldiger Menschen ablegt, bestand unter anderem aus Schlangenvirbeln und Teilen eines alten Rolls Royce. Es wurde eines der berühmtesten – und ansehnlichsten – Monster der Filmgeschichte. Giger war aber nicht nur in der Filmbranche bekannt, sondern auch in der Musik, wo er für bedeutende Bands aus der Heavy-Metal-Szene kunstvolle Plattencovers kreierte. In seiner Heimatstadt Chur kann man der Kunst von HR Giger an verschiedenen Orten näher kommen.

Positive Resonanz fand sein Werk bei Künstlern aus der Tattoo-Szene und der Gestaltung von Plattencovern. In der etablierten Kunstszene dagegen führte Gigers düstere, surreale Bilderwelt zu kontroversen Diskussionen. Ist das Kunst? Vulgärsurrealismus? Science-Fiction-Kitsch?

In Mexico ist HR Giger in der Kunstszene ein vieldiskutierter und angesehener Künstler.



Contreras hat sich von den alten Azteken und deren Schädelwänden inspirieren lassen. Der Tzompantli war ein Gestell aus Holz, auf dem menschliche Schädel aufgereiht waren. Oft wurden die Schädel jedoch nur gestapelt. Vor der spanischen Eroberung Mittelamerikas im 16. Jahrhundert wurden den indianischen Göttern viele Menschenopfer dargebracht. Bei den meisten handelte es sich um gefangene Krieger. Auf Gestellen wurden die Schädel der Toten ordentlich aufgereiht und zur Schau gestellt. Die

Spanier fanden auf ihrem Eroberungsfeldzug in Mexiko sehr viele dieser Gestelle. Die Zahl der Schädel auf einem einzigen Tzompantli kann bis zu mit 100.000 Stück betragen.

An der Wand sieht man Contreras Betonköpfe – jedoch vermischt mit der grossen Verehrung an HR Giger. Halb Mensch, halb Maschine, erinnern die Figur so manchen Besuchern an die Science-Fiction-Filme von «Alien». Ähnliche Plastiken sind charakteristisch für Contreras düstere, surreal und psychedelisch anmutende Figurenwelt, die zwischen Traum und Wirklichkeit, Leben und Tod, Mensch und Maschine pendelt.



Seine surrealistischen Fresken zeigen trübe Mensch-Maschinen, in Körper eindringende Schläuche und mechanische Vorrichtungen, die unter der Haut verpflanzt sind.

Yvonne Gienal – Frida Kahlo

Die Aufsehen erweckende mexikanische Malerin Frida Kahlo de Rivera wird am 1907 in Coyoacán, einem Stadtteil von Mexiko-Stadt, geboren.

Als sie 6 Jahre alt ist, erkrankte sie schwer an Kinderlähmung und muss damit verbunden lange Zeit im Bett legen. In Folge dieser Erkrankung behält sie zeitlebens ein kürzeres und dünneres Bein. Dennoch erholt sie sich davon und treibt aktiv Sport, sie schwimmt und fährt Rad.

Im Alter von 15 Jahren beginnt Frida ihr Studium an der Escuela Nacional Preparatoria, eine der besten mexikanischen Schulen. Am 17. September 1925, als Frida 18 Jahre alt ist, ändert sich ihr Leben dramatisch. Bei einem Bus-Unfall wird ihr Becken von einer Stahlstange durchbohrt.

Die Folgen davon sind lebenslange Schmerzen und starke körperliche Einschränkungen. Nach dem Unfall wird Frida wieder lange Zeit an das Bett gebunden sein und eigezwängt in Ganzkörpergips und Stahlkorsett. Während dieser Ruhezeit beginnt sie zu malen, um die Zeit für sich sinnvoll zu füllen und um ihrer Erlebnisse und die damit einhergehenden Schmerzen zu verarbeiten. Ein Jahr nach dem Unfall malt sie ihr erstes Selbstbildnis mit Samtkleid, dem Beginn ihrer künstlerischen Karriere.

Ihr Leben lang leidet sie stark unter den Beschwerden des Unfalls. Ausser der Malerei helfen ihr Alkohol und Drogen mit den Schmerzen umzugehen. Doch sie

schaffte es im Laufe der Zeit wieder gehen zu lernen, obwohl viele der sie behandelnden Ärzte dies für unwahrscheinlich hielten. Sie wird mehrere Fehlgeburten erleiden und auch diese Erfahrungen in ihrer Malerei verarbeiten.

Extravagant gekleidet, die Frisur häufig hochgesteckt nach der Art der einheimischen mexikanischen Frauen und Schmuck der mexikanische Ureinwohner tragend - dieses Bild sind typische Merkmale von Frida Kahlo. Auch die kräftigen und leicht zusammengewachsenen Augenbrauen sind für sie stilistisch typisch und werden häufig in ihren eigenen Selbstportraits betont.

Die Malerin stirbt am 13. Juli 1954 an einer Lungenembolie.

Gedanken zur Installation

Stoff-Altar und Stoff-Bild

Wenn Gienal an Frida Kahlo denkt, denkt sie als erstes an ihre Kleider. Keine andere Künstlerin hat es jemals verstanden, ihre Leiden in ihrem Schaffen derartig auszustellen und gleichzeitig in ihrer Kleidung zu verbergen. Frida Kahlos Vermächtnis besteht nicht nur aus ihren Gemälden, sondern auch aus der Zurschaustellung ihrer selbst, festgehalten auf unzähligen Fotografien, für die sie sich immer wieder zubereitet hat. Auf diese Art hat sie versucht, ihrem von

einer Kinderlähmung und einem Unfall zerstückelten Körper eine nur ihr gehörige Anmut abzurufen. Sie hat ihn geschmückt mit Gewändern und Ketten, mit Spitzen und Fetischen, mit Schals und Bändern.

Kahlo trug ethnische Trachten, die ihren so delikaten Stil ausgemacht haben, in der eigenwilligen Mixtur von indianischen mit westlichen oder auch chinesischen Elementen. Diese Mischung macht sie, auch dies, zu einer frühen Leitfigur im fortwährenden Prozess der Anerkennung des Fremden.



Der gemusterte und geblünte Stoff der ganzen Installation ist eine Imitation der Trachtenkleider der alpinen Region. Gienal hat die Stoffbahnen im Ladinischen Teil des Südtirols (Italien/Dolomiten) entdeckt – dort wo auch Ladinisch (Romanisch) gesprochen wird.

Altar

Im Christentum wird der Altar in Anlehnung an das letzte Abendmahl, das Jesus Christus am Abend vor seinem Leiden mit seinen Jüngern beging, auch als *mensa domini* (Tisch des Herrn) bezeichnet. Der christliche Altar dient der Feier der Eucharistie. Hierbei werden die Gaben dargebracht: Brot und Wein, die der Gemeinde in der Kommunion bzw. im Abendmahl gereicht werden.

Ein Altar ist eine Opferstätte oder ein Opfertisch als Verehrungsstätte für Gottheiten. Auf Altären können Opfergaben dargebracht werden. Doch auch die Errichtung des Altars an sich und seine unter Umständen reiche Verzierung sind bereits ein Akt der Verehrung.



Kreuz mit Betonkissen

Eines der ältesten und zugleich wichtigsten Symbole der Menschheit ist das Kreuz. Heute ist das Kreuz für die Christenheit das wichtigste Symbol, das auf die Erlösung der Menschheit von Leid und Tod durch Jesus Christus verweist. Es symbolisiert dessen Opfertod.

Ausserdem lässt sich die *Symbolik des Kreuzes* auch wie folgt deuten: Die Verbindung von Horizontale und Vertikale kennzeichnet die Beziehung des Menschen zu Gott (auf der senkrechten Achse) und zu seinen Mitmenschen (auf der waagerechten Achse).

Das *Kreuz* liegt flach am Boden – das irritiert. Man bekommt mit der horizontalen Linie eine Idee vom Tod, kalt, unbeweglich, morbid.

Betonkissen: Frida Kahlo musste jahrelang immer wieder über längere Zeit im Bett verbringen, zu Hause und im Spital. Das Liegen wird mit der Zeit mühsam, macht unbeweglich und tut weh. Darum sind die Kissen aus einem harten Material – aus Beton.

5 Betonkissen – die Zahl 5 symbolisiert die 5 Wundmale Christi. Die Zahl 5 steht auch für tiefes menschliches Leid.

Bein und Metallstange

Frida Kahlo litt seit ihrer Kindheit an Kinderlähmung – daher hatte sie grosse Schmerzen und zog das *verkürzte Bein* hinkend hinter sich.

Im Alter von 18 Jahren hatte Frida einen schrecklichen Unfall. Der überfüllte Schulbus hatte einen Unfall und eine lange Stange bohrte sich durch den Körper von Frida. Sie sagte später, dass die Lanze durch ihr Becken reingetreten ist und dass es durch ihre Vagina ausgetreten ist. Infolge trug sie jahrelang einen Korsett, hatte grosse Schmerzen. Oft konnte sie auf die Hilfe von einem Rollstuhl nicht verzichten.

Stange als Symbol des aggressiven invasiven gerichteten Schmerzes – Dolur – Schmerz – Pain. Jeder Schmerz – körperlich oder seelisch – sticht, verdrängt.. Die gemeinschaftsstiftende Funktion des Schmerzes und der Trauer nimmt die Installation dabei genauso in den Blick, wie die Versuche, ihn zu beobachten, zu analysieren, zu suchen oder wieder loszuwerden.

Die *Farbe Rosa* besänftigt, fördert den Aggressionsabbau und damit auch die innere Ruhe. Im Orient steht Rosa für die Farbe der Männlichkeit, während Blau die Farbe der Weiblichkeit ist.

Die Ausstellung versucht zu zeigen, dass Schmerz und Trauer immer beides sein kann: subjektiv und objektiv, kreativ und destruktiv.

Tree of live

Der Tree of Life – Baum des Lebens – begegnet uns überall in der Welt. Sei es als Schmuckmotiv, in der Architektur oder in der Modewelt.

Bäume stehen für Stärke, Weisheit und Langlebigkeit. Durch die tiefe Verwurzelung unter anderem miteinander steht der Lebensbaum für die ewige Bindung aller Lebensformen miteinander.

In vielen Kulturen steht er zusätzlich für die Wiedergeburt, Fruchtbarkeit, Liebe und dem Lebenszyklus der Natur vom scheinbaren Altern und scheinbarem Tod im Herbst und Winter bis hin zum Wiederaufblühen im Frühjahr – und das religions- und kulturübergreifend

Jedes Leben wird nach dem Tode zu fruchtbarer Erde und daraus entsteht etwas Neues – Kreislauf des Lebens - *Zirkulare Blüten* – Unendlichkeit...



Sarg

Bei einer *Erdbestattung*, auch Ganzkörperbestattung genannt, wird die verstorbene Person, die vorgängig in den Sarg eingebettet wurde, in die Erde beigesetzt. Der Sarg wird dabei auf einer Mindestdiefe von 1.80 m beigesetzt.

Bei der Erdbestattung baut sich der verstorbene Körper während der Ruhedauer von mindestens 20 Jahren selbst ab. Es ist die natürliche Form der Vergänglichkeit.



Alejandro Garcia Contreras

1982 in Tapachula, Mexiko geboren, lebt und arbeitet in Mexiko Stadt sowie in Chiapas. Er hat ein Studium in Bildende Kunst am Institut Nacional de Bellas Artes in Mexiko-Stadt absolviert. Gewinner des Artfest WTC im Jahre 2006.

Seine erste Einzelausstellung "Stardust we are, we will be" wird 2007 in der Galerie "Proyectos Monclova" präsentiert. Alejandro ist Mitglied der "Showcave Gallery" in Los Angeles, Kalifornien. 2009 Kunst-Stipendium FONCA Jovenes Creadores.

Im Jahr 2010 gründet er das "Laboratorio de Artes de Chiapas" in Tapachula, (Chiapas), und tritt anschliessend der Initiative "Neter" bei, die sich der Förderung junger mexikanischer Künstler im In- und Ausland widmet. 2013 wird er in das Residenzprogramm "Ateliers of Creation II" der Gallery Les Territories in Montreal, Kanada, eingeladen. Im selben Jahr präsentiert er "Wachtturm und Herold der Gegenwart", seine erste Einzelausstellung in Europa, im PS Project Space in Amsterdam, Niederlande. 2014 erhält er zum zweiten Mal das Stipendium von der FONCA Jovenes Creadores. Es folgen verschiedenen Ausstellungen und Atelieraufenthalte in Mexiko und Europa.

Alejandro Garcias Arbeiten sind in den USA, Schweden, Spanien, den Niederlanden, Mexiko, Kanada, England, Deutschland, Dänemark, Irland, Italien, Japan und Peru vertreten.

Yvonne Gienal

Yvonne Gienal ist 1976 geboren und in Disentis aufgewachsen, seit 2012 lebt und arbeitet sie in Ilanz GR. Diverse Ausstellungen im In- und Ausland.

Ausbildung

Studium Sprachen, Geschichte, Kunstgeschichte,
Kunstdidaktik, Universität Fribourg
Seminar Zeichnen, Hochschule der Künste Bern
Studienjahr Kunst, Chur

Weiterbildungen

Xie Nanjing, China, Internationalen Sommerakademie
für Bildende Kunst, Salzburg
Zhou-Brothers, China, Internationalen
Sommerakademie für Bildende Kunst, Salzburg
Weiterbildungen in Illustration

Diverses

Mitglied von VISARTE, Berufsverband der visuell
schaffenden Künstlerinnen und Künstler der Schweiz
Mitglied des Künstlervereins Kabinett
der Visionäre in Chur

Publikationen

Terra Grischuna, Nr. 4/2019, Text: Julian Reich, Fotos:
Gaudenz Danuser